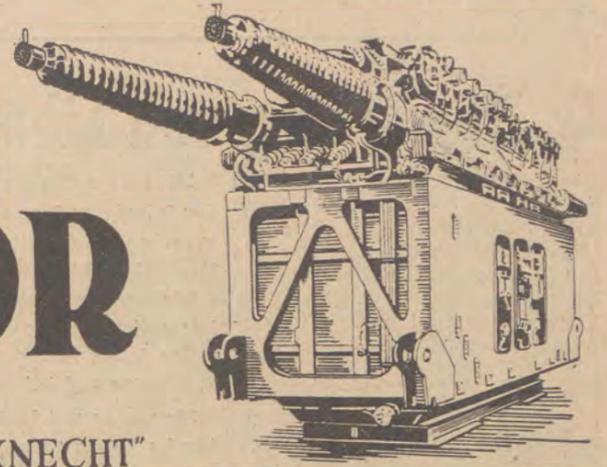


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 28 / Juli 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Der Sozialismus siegt!

Erste Beratung über das große Programm des V. Parteitages

Mit einem begeisternden Bekenntnis zum Sozialismus und für den proletarischen Internationalismus fand der V. Parteitag der SED seinen Abschluß. Der Parteitag erklärte den Kampf für den Frieden zur wichtigsten nationalen Aufgabe. Dadurch erhält auch der Beschluß des Parteitages

„Die ökonomische Hauptaufgabe besteht darin, die Volkswirtschaft der DDR innerhalb weniger Jahre so zu entwickeln, daß die Ueberlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Herrschaft in Westdeutschland eindeutig bewiesen wird“ seine große politische Bedeutung.

Die Durchführung dieses Beschlusses entspricht den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen unserer werktätigen Bevölkerung und stärkt unsere Arbeiter- und Bauern-Macht. So wird das Bollwerk für den Frieden zusammen mit dem sozialistischen Lager zu einer unüberwindlichen Kraft.

Die Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe ist also eine objektive Notwendigkeit im Kampf gegen die westlichen Kriegstreiber und für die Sicherung des Friedens. Welcher verantwortungsbewußte Mensch will da abseits stehen, wo es um seine eigenen Interessen geht?

Mit der Lösung dieser Aufgabe, den westlichen Lebensstandard ein-

zuholen und zu überflügeln, erschüttern wir die Grundlagen des Kapitalismus und geben damit der westdeutschen Bevölkerung das anziehende Beispiel, daß es ohne Monopollen, Militaristen und Faschisten besser geht, daß dieser Weg sicherer ist, weil er das Glück und den Wohlstand im Frieden bringt.

„Im Osten nichts Neues“, so berichtet ein Teil der westlichen Blätter über unseren Parteitag. Genosse Grotewohl antwortete darauf in seinem Schlußwort: „Wenn diese Zeitungen damit unsere Losung vom Sieg des Sozialismus meinen, so ist das natürlich richtig, denn der Sieg des Sozialismus wurde bereits vor mehr als hundert Jahren von Marx und Engels vorausgesagt. Das Neue besteht heute lediglich darin, daß wir diesen Sieg des Sozialismus jetzt zu vollenden beginnen und damit seine historische Gesetzmäßigkeit erfüllen werden...“ Diese Schreiberlinge des Westens haben aber noch eines außer acht gelassen, die politisch-moralische Ueberlegenheit unserer volkdemokratischen Ordnung über ihre kapitalistischen Verhältnisse, das Leben ohne Furcht vor Arbeitslosigkeit und materieller Not. Wir sind der kapitalistischen Gesellschaftsordnung heute schon weit überlegen, weil bei uns die soziale Sicherheit und der Friede herrschen, weil die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der

schaffenden Intelligenz die Macht ausübt.

Die weitere Aufgabe besteht darin, den Westen auf allen Gebieten des Pro-Kopf-Verbrauchs der Bevölkerung an allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern einzuholen und zu überflügeln. Mit dieser Entwicklung unserer Volkswirtschaft schaffen wir neuen und größeren Reichtum. Damit lösen wir weitere soziale Probleme, auch die Aufgabe, aus der Rentenversorgung ein Pensionsgesetz zu schaffen, das allen werktätigen Menschen einen reichen Lebensabend sichert.

An uns liegt es, unsere Zukunft zu gestalten. Je überlegter und bewußter wir das tun, je aktiver wir uns an der Lösung dieser Aufgaben beteiligen, desto schneller erreichen wir unser Ziel.

Die Parteileitung unserer Betriebsparteiorganisation hat mit den Genossen der BGL, der FDJ, dem Frauenausschuß und der Werkleitung erste Maßnahmen für unsere Aufgaben beraten und unterbreitet allen Genossen und Kollegen diesen Plan. Wir bitten, auch dazu Stellung zu nehmen, sich an seiner Durchführung zu beteiligen und selbst Vorschläge für weitere Aufgaben zu machen.

So wird die große Aufgabe des V. Parteitages „Der Sozialismus siegt!“ zur Wirklichkeit.

(Arbeitsprogramm siehe Seite 2)



So demonstrierten unsere Kollegen zur Abschlußkundgebung zu Ehren des V. Parteitages (Bericht siehe Seite 3)

V. Parteitag – mein größtes Erlebnis



Ich hatte das große Glück, zum V. Parteitag delegiert zu werden, und möchte euch kurz meine Eindrücke schildern. Meine Vorstellung, die ich hatte, wurde weit übertroffen. Die Losung „Der Sozialismus siegt!“ gab mir Veranlassung, über das „Wie“ nachzudenken. Diese Frage wurde nachher vom Genossen Walter Ulbricht erläutert. Der Höhepunkt war das Erscheinen unseres Präsidenten Wilhelm Pieck, des Genossen Walter Ulbricht und des Genossen Otto Grotewohl. Die Delegierten der 48 Bruderparteien aus der ganzen Welt, an der Spitze die Sowjetunion, die als Ausdruck der Freundschaft

zum V. Parteitag gekommen waren, wurden herzlich begrüßt.

Meine Erkenntnis, wie stark das sozialistische Lager ist, wurde dadurch noch bekräftigt. Nun, Kollegen, begriff ich die Losung „Der Sozialismus siegt!“ erst ganz. Voller Spannung hörten wir alle das Referat des Genossen Walter Ulbricht.

In den Pausen gab es gleich große Diskussionen, und wir Delegierten machten uns Gedanken, wie wir die Beschlüsse in unserem Betrieb verwirklichen können. In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung waren schon kleine Aufgaben.

Liebe Kollegen, ich möchte euch

noch einmal an die Ausführungen des Genossen Chruschtschow erinnern, wo er bekanntgab, daß die Regierung der UdSSR beschlossen hat, ab 1. Januar 1959 auf die 600 Millionen DM zu verzichten, die von der DDR zur Deckung eines Teils der Ausgaben für die zeitweilig bei uns stationierten sowjetischen Truppen jährlich gezahlt werden sollen.

Dies zeigt uns doch immer wieder die große Freundschaft der Sowjetunion.

Jeder Tag war mit großen Erlebnissen verbunden, besonders als die Vertreter der Bruderparteien sprachen. Ich kann es euch gar nicht in Worten schildern, man muß eben dabeigewesen sein. Der Diskussionsbeitrag der Genossin Petzold aus Sternberg machte auf mich besonders starken Eindruck. Sie sagte: „Laßt uns keine Zeit verlieren, wer soll uns den Sozialismus servieren, wenn nicht wir. Wir fahren mit rotem Kraftstoff, und der treibt sogar Sputniks in den Himmel.“

Kollegen, angepackt!

Wir selbst sind der rote Kraftstoff, laßt uns keine Zeit verlieren, wer soll uns denn den Sozialismus servieren, wenn nicht wir? Nehmen wir dies als Leitspruch und helfen wir alle mit, die Aufgaben, die uns der V. Parteitag gestellt hat, zu verwirklichen, dann werden wir den Frieden erhalten und eine glückliche Zukunft haben.

Herbert Beyer, BB

„An die Kollegen des VEB TRO!“

Als Studenten der Technischen Hochschule Dresden führten wir in diesem Jahr unser Praktikum in Eurem Betrieb durch. Wir lernten dabei den Betrieb sowie Eure Arbeit kennen und konnten mit Hilfe der einzelnen Kollegen die Aufgaben, die uns von der Hochschule gestellt wurden, erfüllen. Für unser Studium

erhielten wir wertvolle Hinweise. Besondere Unterstützung erhielten wir von den Kollegen Habrich und Mittermüller und von den Kollegen aus der Lohnabrechnung. Für diese uns erwiesene Unterstützung möchten wir auf diesem Wege danken.

Kollektiv der TH Dresden Fakultät Ing.-Oekonomie“

„Hände weg von Libanon und Jordanien!“

Unter dieser Losung versammelten sich am 18. Juli die Angehörigen unseres Werkes zu einer eindrucksvollen Protestkundgebung gegen den anglo-amerikanischen Ueberfall im Nahen Osten.

Es sprachen Horst Sindermann, Kandidat des ZK der SED,



Fatima Hariri, eine jordanische Freiheitskämpferin, unser Parteisekretär Hans Klein und die Kollegen Meister Scholz, ETL 3, Friese, Gtr. und Schumann;

Der zustimmende Beifall der Versammelten bewies, daß die Worte der Redner, die zur Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden arabischen Völkern und zum Kampf gegen die Kriegsbrandstifter aufriefen, verstanden worden sind.

Beifall unterstrich die Worte der jungen Jordanierin, die die Gewißheit aussprach, daß die Solidarität der Millionen Menschen aller Kontinente dem jordanischen und libanesischen Volk die Kraft geben wird, die Aggressoren zu besiegen.

Folgende Protestentschließung wurde einstimmig von der versammelten Belegschaft unseres Werkes angenommen:

Nach Redaktionsschluß:

Das Kollektiv der Lagerleitung und der Helfer unseres Kinderferienlagers Prenden sammelte nach Bekanntwerden der Unwetterkatastrophe im Bezirk Dresden 50 DM und überwie diesen Betrag an das Berliner Stadtkontor.

Wir danken unseren Kollegen für diesen Beweis der Solidarität. Sie gaben damit das Vorbild für andere Abteilungen des Betriebes.

Mitteilung von AL

Mit großer Empörung haben wir Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ von der kriegerischen Intervention der imperialistischen Kriegstreiber der USA und Englands in Libanon und in Jordanien Kenntnis genommen. Statt auf einer Gipfelkonferenz gemeinsam mit der Sowjetunion zu beraten, wie man die internationale Lage entspannen und die Welt vor der Atomkriegsgefahr befreien kann, schreiten die westlichen imperialistischen Mächte offen zur Aggression und bringen damit die Welt in die höchste Kriegsgefahr.

Sie wollen mit brutaler Gewalt den Freiheitswillen der arabischen Völker im Nahen Osten unterdrücken, um ihre Oel- und Profitinteressen zu sichern, ihren durch die machtvollen Befreiungsaktionen der arabischen Völker schwindenden Machteinfluß zu halten und durch erneute Unterjochung des Iraks, Aegyptens und Syriens wiederauszubauen.

Die aktive Anteilnahme der Bonner Machthaber an dieser schändlichen Einmischung in die inneren Angelegenheiten der arabischen Völker macht Westdeutschland zu einem Herd der offenen Aggression und bringt damit das deutsche Volk in höchste Gefahr. Wir aber wollen in Frieden leben, wollen durch friedliche Aufbauarbeit die großen Perspektiven des V. Parteitag der SED für ein glückliches Leben in Frieden und Wohlstand und Sozialismus verwirklichen.

Deshalb fordern wir mit allem Nachdruck: Hände weg vom Nahen Osten, sofortige Einstellung der Aggression und Abzug der gelandeten Truppen!

Es lebe der Kampf der arabischen Völker, die um ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit kämpfen!

Nieder mit den Aggressoren!

Vorwärts zu noch größeren Produktionserfolgen, zur Festigung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht und damit zur Sicherung des Friedens!

Berlin, den 18. Juli 1958

Die Belegschaft des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

Erstes Arbeitsprogramm der Betriebsparteiorganisation nach dem V. Parteitag (Auszüge)

Wir stellen uns folgende Aufgaben als erste Maßnahmen nach dem V. Parteitag:

I. Die Generallinie der Partei, die wegweisenden Beschlüsse des V. Parteitages in der Parteiorganisation und unter den Kollegen zu behandeln.

Alle Genossen studieren gründlich die Beschlüsse und Referate des V. Parteitages, werten sie aus und ziehen Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit, für die politische Arbeit, für die Partei-, Massenorganisations- und Betriebsleitungsarbeit.

In Schulungen der Leitungen und Funktionäre und in Mitgliederversammlungen der Partei werden die Materialien des V. Parteitages behandelt.

In Versammlungen und Aussprachen in den Bereichen, Abteilungen, Meistereien und Brigaden, in Gruppen- und Einzelgesprächen sind von den Delegierten und den Mitgliedern der Partei die Probleme und Aufgaben, die der V. Parteitag stellte, verbunden mit Schlußfolgerungen für die betriebliche Arbeit, zu erläutern.

Die Betriebssektion der KdT — Organisator der politisch bewußten Facharbeit

Die hohe Verpflichtung der Angehörigen unseres Betriebes, zu Ehren des V. Parteitages bis zum Jahresende einen 100-MVA-Transformator zusätzlich herzustellen, wurde von zwei Mitgliedern unserer Betriebssektion, den Ingenieuren Hildebrandt und Mammitzsch, in der Vorbereitung zum V. Parteitag angeregt. Diese Verpflichtung und die überwiegende Anzahl von abgegebenen Verbesserungsvorschlägen, eingereichten Ingenieurkonten und Patentanmeldungen durch die Mitglieder der Kammer der Technik unseres Betriebes, wie die Aufstellung des TOM-Plans, an der sie wesentlich beteiligt waren, und die Behandlung aktueller Fachprobleme in Fachzeitschriften bewiesen, daß die Mitglieder unserer Betriebssektion in ihrer freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit politisch bewußt in das Betriebsgeschehen eingreifen und auf sozialistische Art an der Leitung ihres Betriebes teilhaben.

Die 5. Hauptausschußsitzung der Kammer der Technik zeigte sehr deutlich, welche Bedeutung der Arbeit der Betriebssektion beigemessen werden muß. Auf dieser Hauptausschußsitzung, zu der auch die Leiter der Betriebssektionen eingeladen waren, wurden wesentliche Richtlinien für die künftige Arbeit der Betriebssektionen dargelegt, die eine einheitliche Entwicklung anbahnen sollen. Bisher hatte die Arbeitsweise der Betriebssektionen in allen Werken eine den jeweiligen Voraussetzungen und Erfordernissen entsprechende unterschiedliche Entwicklung gezeigt.

Am Beispiel unserer Betriebssektion, die mit 168 Mitgliedern die z. Z. stärkste Betriebssektion im Bezirk Groß-Berlin ist, soll im folgen-

den über die Tätigkeit einer Betriebssektion der Berliner Elektroindustrie berichtet werden. Vertreter der Werkleitung, der Betriebsparteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung sind Mitglieder unserer Betriebssektion, wodurch ein enger Kontakt untereinander gegeben ist und alle Probleme der freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit im Zusammenhang mit den betrieblichen, politischen und gewerkschaftlichen Fragen behandelt werden können. Die Anerkennung der Arbeit unserer Betriebssektion von seiten der Werkleitung kommt durch ihre Unterstützung in personeller und finanzieller Hinsicht zum Ausdruck. Der Sekretär der Betriebssektion arbeitet hauptamtlich neben anderen Funktionen. Im Betriebskollektivvertrag ist ein ausreichender finanzieller Betrag für die Arbeit der Betriebssektion festgelegt. Ohne diese Voraussetzung dürfte eine erfolgreiche Betriebssektionsarbeit über längere Zeit in einem Großbetrieb kaum möglich sein. Der Werkdirektor und die Werkleitung bedienen sich in zunehmendem Maße der beratenden Stellungnahme der Kollegen der Betriebssektion und verwirklichen die von ihnen gemachten Vorschläge. Das geschieht auf den verschiedensten Gebieten. Auf Vorschlag des Vorstandes der Betriebssektion wurden z. B. zwei Ingenieure unseres Werkes, die sich als Inhaber einer großen Anzahl von Patenten für den Fortschritt der Technik des Strom- und Spannungswandlerbaus bzw. des Hochleistungsschalterbaus ver-

dient gemacht haben, auf einer Mitgliederversammlung der Betriebssektion vom Werkdirektor als Aktivisten ausgezeichnet. In unserem Werk wurden seit dem 1. Januar 1957 insgesamt 120 Kollegen als Aktivisten ausgezeichnet, das sind 3 Prozent der Belegschaft, 22 Kollegen davon — darunter ein Verdienter Aktivist — sind Mitglieder der Kammer der Technik. Bezogen auf die Mitgliederzahl der Betriebssektion sind dies 13 Prozent. Das Verhältnis von 3 zu 13 Prozent ist ein Beweis dafür, wie aktiv die Mitglieder der Kammer der Technik in unserem Werk sind.

Mit dem Inkrafttreten des Statuts der Kammer der Technik im Dezember 1955 war die Hauptaufgabe des Vorstandes der Betriebssektion die intensive Mitgliederwerbung. Diese Aufgabe wurde erfolgreich gelöst. Der Mitgliederstand von 60 Mitgliedern im Jahre 1955 erhöhte sich bis Anfang 1957 auf 105. Im Jahre 1957 konnten weitere 47 Mitglieder gewonnen werden. Ende Mai 1958 hatte die Betriebssektion 168 Mitglieder.

Welche Bedingungen waren Voraussetzung für diesen Erfolg?

Bei der Mitgliederwerbung gingen wir davon aus, daß die Ingenieure und Techniker zunächst gewisse Leistungen von der Kammer der Technik erwarteten. Es wurde also berücksichtigt, daß den Wünschen der Mitglieder der Kammer der Technik nach Weiterbildung, Teilnahme am Erfahrungsaustausch, Gemeinschaft mit den Fachleuten des Industriezweigs und nach Geselligkeit Rech-



„Die Imperialisten haben die Atombombe. Wir aber haben noch eine viel bessere Bombe, wir haben die Solidarität, wir haben euch.“ Diese Worte sagte Fatima Hariri, die Vertreterin des um seine Freiheit kämpfenden jordanischen Volkes

II. Aufgaben unseres Werkes zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgaben.

1. Schwerpunkt und Voraussetzung für diese Aufgabe ist die Planerfüllung bzw. -übererfüllung für das Jahr 1958.

Dazu wird vorgeschlagen:

a) Maßnahmen zu treffen, um im Großtransformatorbau dieselben Leistungen wie im 1. Halbjahr 1958 zu erreichen.

Für den TS-Bereich ein kurzfristiges Aufholprogramm festzulegen und die Planerfüllung zu sichern.

Für TZ einen ständigen Arbeitseinsatz von Genossen und Kollegen zu organisieren und durchzuführen, die heute in leitenden Funktionen oder anderen Berufen tätig sind, aber als Dreher, Schlosser und bei anderen Arbeiten bei der Ueberwindung von Schwierigkeiten helfen können.

Die Massenbedarfsgüterproduktion schnellstens vorzubereiten, so durch Kooperationsfertigung mit anderen Betrieben, durch Fertigung der von TRO entwickelten Waschmaschine.

b) Bei der Plandiskussion in den Produktionsberatungen ist zu beraten, wie der Plan in diesem Jahr erfüllt und übererfüllt werden kann.

Im Mittelpunkt müssen die Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität stehen.

Es gilt zu überlegen, wie die überall noch vorhandenen Reserven aufgedeckt und nutzbar gemacht werden können. So z. B. durch Einsparung von Material, Verbesserung der Arbeitsorganisation, volle Ausnutzung der Arbeitszeit, richtige Einplanung der Arbeitskräfte, richtige Verwendung der Investitionen, Einführung der Mamai-, Ludwig- und Seifert-Methode, Senkung der Verlustzeiten und Schaffung realer Normen.

Noch größere Aufmerksamkeit muß dem sozialistischen Wettbewerb gewidmet werden. Die gute Initiative der Kollegen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages muß zu neuen Erfolgen zu Ehren des Jahrestages der DDR und zum 10. Jahrestag des Magistrats von Groß-Berlin führen.

Die Plandiskussion für das Jahr 1959 ist in den Produktionsberatungen so zu führen, daß im Ergebnis ein Kampfplan unseres Werkes entsteht, dessen Erfüllung der Beitrag unseres Werkes zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe, für den Sieg des Sozialismus sein wird.

Hans Klein, Parteileitung

Groß-Berlin, und in Fachausschüssen des Fachverbandes Elektrotechnik, wodurch der Gleichlauf der betriebs- und volkswirtschaftlichen Erfordernisse mit den Maßnahmen und Vorbereitungen der Kammer der Technik gesichert wird. Sie leisten damit in der freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Technik. Die Nutzung der Arbeitsergebnisse dieser Kollegen könnte jedoch um vieles besser sein, wenn sie mehr als bisher publiziert würden. Diese Ansicht wurde auch auf der 5. Hauptausschußsitzung vertreten. Wir Ingenieure und Techniker im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ stehen nicht mehr abseits vom politischen Geschehen. Aus der zwingenden Notwendigkeit der ersten politischen Situation heraus richteten die Mitglieder unserer Betriebssektion einen eindringlichen Appell an den Bezirksvorstand Berlin des VDI, die Atomaufrüstung in der Bundesrepublik zu verhindern, und wandten sich mit der gleichen Forderung im Namen von 250 Ingenieuren und Technikern unseres Werkes an den Hauptvorstand des VDI in Düsseldorf. Diese Aktionen kennzeichnen die konsequente Einstellung und das politische Bewußtsein der Mitglieder der Kammer der Technik in unserem Betrieb. Wir sind gewiß, daß der offene Brief des Hauptausschusses der Kammer der Technik bei allen Angehörigen der Kammer der Technik unseres Betriebes ein großes Echo haben wird.

Ing. Gesche, Berlin

Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide (Entnommen Deutsche Elektrotechnik, Heft 7, 1958.)

Abschlusskundgebung auf dem Marx-Engels-Platz

Volk und Partei sind eine Einheit

Zum Abschluß des V. Parteitages, der uns allen mit seiner klaren Zielstellung neue große und schöne Aufgaben gestellt hat, fand am 16. Juli auf dem Marx-Engels-Platz eine Großkundgebung statt. 200 000 Berlinerinnen und Berliner waren erschienen, um der Partei der Arbeiterklasse ihren Willen zu demonstrieren, gemeinsam mit der Partei das hohe Ziel, den Sieg des Sozialismus, zu verwirklichen. Die Kundgebung, die im Zeichen des proletarischen Internationalismus stand, war so recht der würdigste Abschluß der Beratungen der Delegierten des V. Parteitages.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, Genosse Kuusinen, gratulierte allen Arbeitern, Angestellten und der Intelligenz der Deutschen Demokratischen Republik zu ihren bisherigen Erfolgen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Er führte aus, daß der V. Parteitag bewiesen hat, daß die Geschlossenheit der SED fester als je zuvor besteht. Eine solche Partei ist die Garantie dafür, die Traditionen der

deutschen Arbeiterklasse weiterzuführen bis zum Sieg des Sozialismus.

Genosse Kuusinen führte aber auch gleichzeitig aus, daß die Imperialisten mit dem Gedanken spielen, die sozialistischen Länder zu überfallen, und dabei besonders die DDR im Auge haben. Er sagte wörtlich: „Die Liebhaber einer solchen Politik sollten aber wissen, daß die Wiedervereinigung Deutschlands nicht auf Kosten der DDR erreicht werden kann.“

Die Vorschläge der Sowjetunion und der DDR zur Wiedervereinigung Deutschlands, die auf einer Einigung beider deutscher Staaten beruhen, sind der einzig reale Weg dazu. Bei dieser Frage hat besonders die Arbeiterklasse Deutschlands eine große Aufgabe zu erfüllen. Zum Abschluß seiner Rede wünschte der Genosse Kuusinen allen Menschen unserer Republik die besten Erfolge beim Aufbau.

Der Genosse Dung Bi-wu stellte fest, daß das 600-Millionen-Volk Chinas großen Anteil an dem Ge-

schehen in unserer Republik nimmt. Die Machenschaften der US-Imperialisten, die überall auf der Welt ihre Positionen mit Hilfe bewaffneter Kräfte zu verstärken versuchen, verurteilte er auf das schärfste. Er versicherte die Kundgebungsteilnehmer der festen Verbundenheit zwischen dem chinesischen und dem deutschen Volk im Kampf um den Weltfrieden.

Als nächster Redner behandelte der Genosse Etienne Fajon die Entwicklung in Westdeutschland, die diesmal im Gegensatz zum ersten und zweiten Weltkrieg dahin geht, daß westdeutsche und französische Truppen unter Führung des Nazigerals Speidel stehen, um mit der Atomwaffe in der Faust gegen die Länder des Sozialismus zu ziehen. Diese große Gefahr kann nur durch die deutsche und die französische Arbeiterklasse beseitigt werden. Er begrüßte die Erklärung des Genossen Wilhelm Pieck, der betonte, die DDR werde es niemals zulassen, daß Deutsche die Waffen gegen das französische Volk erheben. Genosse Fajon versicherte, daß die Kommunistische Partei Frankreichs ebenfalls verhindern wird, daß von französischer Seite ein Krieg gegen das sozialistische Lager und damit gegen die DDR geführt wird. Er bezeichnete als Hauptaufgabe der Kommunistischen Partei Frankreichs die Beseitigung des Generals de Gaulle, des Mannes der französischen Hochfinanz, und damit gleichzeitig die Beendigung des unseligen Krieges in Algerien und die Unterstützung der kolonialen Länder in ihrem Kampf für die völlige Unabhängigkeit.

Als vierter und letzter Redner sprach der 1. Sekretär des ZK der SED, Genosse Walter Ulbricht, zu den Werktätigen Berlins. Er umriß noch einmal die Hauptaufgaben, die auf dem V. Parteitag beschlossen wurden, und drückte seine Zuversicht aus, diese Aufgaben zu meistern. Er erinnerte die Werktätigen daran, daß sie 1945 mit bloßen Händen die Trümmer weggeräumt haben und 1950 unter großen Opfern den Baugrund für den Sozialismus geschaffen haben. Mit unser aller Hilfe und mit der Solidarität der Sowjetunion und aller sozialistischen Länder werden wir auch diese große Aufgabe getreu dem Vorbild unserer Genossen Liebknecht, Luxemburg und Thälmann, die für ein neues Deutschland ihr Leben lassen mußten, erfüllen.

Genossen und Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, verdoppeln wir unsere Anstrengungen, beweisen wir durch große Taten, daß wir fest zu unserer Partei stehen und stolz darauf sind, zum sozialistischen Lager zu gehören.

Ruhland, AL

Kandidat unserer Partei



„Ueber harte, arbeitsreiche Jahre in historisch schneller Zeit zum Sieg des Sozialismus.“

Diese und andere große Perspektiven gab der Erste Sekretär des Zentralkomitees, Genosse Walter Ulbricht, auf dem V. Parteitag der SED. Vor der Arbeiterklasse stehen große Aufgaben. Jeder müßte sich jetzt bekennen, wohin er gehört. Der Aufbau des Sozialismus ist ein herrliches Ziel. Dorthin führt uns die Partei der Arbeiterklasse; deshalb möchte ich als Kandidat der Partei alle Kräfte dafür einsetzen.

Paul Malik, BB



Eine Delegation der FDJ überreichte dem 2. Sekretär der BPO die Mappe mit den erfüllten Verpflichtungen, die zu Ehren des V. Parteitages von der FDJ eingegangen wurden

Offener Brief

An die Kollegen der Flughäfen „Rhein/Main“ in Frankfurt am Main und „Fürstentfeldbruck“ in Bayern

Berlin, den 19. Juli 1958

Kolleginnen und Kollegen!

Leider ist es ein sehr trauriger Anlaß, der uns auf die Idee bringt, mit Euch in Verbindung zu treten. Wieder ist es einer Handvoll Räubern gelungen, einen Teil Menschen für den Krieg zu gewinnen. Täglich, ja stündlich rollen amerikanische Maschinen mit Menschen in der verhaßten Uniform des Imperialismus über Eure Flugplätze, um in den Ländern des Nahen Ostens erneut Grauen und Tod zu säen.

Diese Menschen haben doch selbst den Krieg noch nie wirklich zu spüren bekommen. Ihre Frauen und Kinder saßen bisher weit vom Kriegsschauplatz geschützt und behütet. Für sie war der Krieg ein interessantes Abenteuer.

Für Euch und uns auch?! — — — O nein! Wir haben gemeinsam so manche Stunde in den Kellern gezittert, wenn amerikanische und englische Abenteurer ihre Last über wehrlose Frauen und Kinder abwarfen. Wir haben um unsere Lieben im Felde gebangt und so viele Tote beweint. Soll sich das alles wiederholen? Haben unsere Kinder während des Krieges noch nicht genug gehungert? —

Kollegen! Es war und ist genug! Gedenkt des heimlichen Schwurs, den wir uns damals selber gaben, nie wieder ein sinnloses Morden zuzulassen. Fallt Eurem amerikanischen Brotherrn in die Arme. Legt die Arbeit nieder! Ruft die Bevölkerung der umliegenden Städte und Dörfer zu Hilfe und laßt eine Protestkundgebung die andere ablösen.

Sie müssen endlich aufwachen, zwingt sie und auch die amerikanischen Soldaten, mit Euch gemeinsame Sache zu machen. Sie sind doch auch Arbeiter und keine Mörder.

Schreibt uns, wie wir Euch in Eurem Kampf unterstützen können, wir sind jederzeit bereit.

Es grüßen Euch Eure Kollegen des gesamten Schalterbaues im Transformatorwerk Berlin-Oberschöneweide

- gez. Kirchner, gez. Schulz, gez. Sternberg, gez. Fenske, gez. Rütz, gez. Liebenow, gez. Biskup, gez. Reissner

Walter Dietrich wurde zum Verräter

Die Perspektiven, die der V. Parteitag der SED allen aufgezeigt hat, sind nur mit Hilfe aller unserer Menschen zu erreichen. Die Höhe der gesteckten Ziele — und das kann man allen Pessimisten sagen — ist zu erreichen und wird auch erreicht.

Die Voraussetzungen dafür hat unser Arbeiter-und-Bauern-Staat in vielfältiger Weise geschaffen. Zu diesen Voraussetzungen gehört auch die Ausbildung der technischen Kader.

Nun gibt es bei uns Menschen, die diese Ausbildung genossen haben und nach ihrem Einsatz in einem volkseigenen Betrieb plötzlich feststellen, sie wären nicht ausgelastete Genies, und nur der Westen wäre in der Lage, sie entsprechend ihren Kenntnissen einzusetzen.

Von einem dieser Menschen, dem Technologen Walter Dietrich, soll in diesem Artikel die Rede sein.

Er hat bei uns die Schule besucht, ging bei uns in die Lehre und wurde bei uns als Ingenieur kostenlos ausgebildet. Mehr noch, er erhielt während dieser Ausbildung von unserem Staat ein Stipendium, um ohne Sorgen sein Studium beenden zu können. Danach kam er in einen volkseigenen Betrieb, in unseren Betrieb, und arbeitete hier als Technologe. Trotzdem er über keinerlei fachliche Erfahrungen verfügte, bekam er ein Gehalt von 700 DM.

Jeder, der unsere Verhältnisse kennt, wird sagen, daß diese Entwicklung für viele unserer jungen Menschen ein normaler Weg ist. Allerdings ein Weg, der im Westen unserer Heimat nicht denkbar wäre.

Trotz dieser guten Entwicklung gefiel es dem Technologen Walter Dietrich nicht bei uns, und er beschloß, unsere Republik illegal in Richtung Westen zu verlassen. Als Grund dafür gibt er an, das „wirtschaftliche Chaos“, das bei uns herrscht, zwingt

ihn dazu. Jeder vernunftbegabte Mensch wird sagen, daß in einem Staat, in dem ein „wirtschaftliches Chaos“ herrscht, niemals Ingenieure kostenlos ausgebildet werden können. Der Staatsanwalt sagte das auch ganz klar, und der Angeklagte bat, die Öffentlichkeit auszuschließen, dann würde er auch die anderen Gründe angeben.

Wir wissen nicht, was der Angeklagte für Gründe angab, wir nehmen aber an, daß sie genauso belanglos und an den Haaren herbeigezogen waren wie der erste Grund.

Da ist noch die Mutter des Angeklagten, eine ältere Frau mit weißem Haar und einem Gesicht, das aussagt, daß sie es im Leben nicht leicht gehabt hat. Sie ist krank, sie konnte nur hin und wieder etwas Geld verdienen. Von ihrem Sohn, dem sie alles gab — der Vater ist verstorben —, erhielt sie keine Unterstützung. Trotz ihrer Lebenserfahrung ließ sie sich von ihrem Sohn zu der geplanten Republikflucht überreden. Sie hat sich also ebenfalls schuldig gemacht.

Sprechen wir's einmal deutlich aus: Wer unsere Republik verläßt, wird zum Verräter an der Arbeiterklasse, verrät mit dieser Handlung den Arbeiter-und-Bauern-Staat, der für die Zukunft Deutschlands Vorbild ist und eines Tages ein neues, gesamtes demokratisches Deutschland schaffen wird. Er macht sich gleichzeitig zum Handlanger der Kräfte, die ihren Untergang mit Hilfe eines neuen Krieges hinauszögern wollen.

Verrat an der Arbeiterklasse muß im Interesse der Arbeiterklasse bestraft werden.

Für den Technologen Walter Dietrich bedeutet das zehn Monate Gefängnis. Zehn Monate Zeit für ihn, zu überlegen, ob seine Handlungsweise richtig war. Redaktion

Es war ein Freundschafts- und Solidaritätsbesuch

Von welcher internationaler Bedeutung der V. Parteitag war, bewies auch die Teilnahme von 48 Delegationen der Bruderparteien aus der ganzen Welt. Diese Beteiligung zeugt auch von der großen Freundschaft und Solidarität untereinander. Unser Betrieb hatte die Ehre, den Besuch einer polnischen und einer französischen Delegation empfangen zu dürfen.

Es war ein Freundschafts- und Solidaritätsbesuch, den die Genossen Wladislaw Matwin, Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, und Genosse Raoul Cales, Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Par-

tei Frankreichs, dem Transformatorwerk abstatteten. In seiner eindringlichen Ansprache betonte Genosse Matwin die Freundschaft des polnischen Volkes zum deutschen Volk. Er wies auf die Gefahr hin, die der wiedererstandene deutsche Imperialismus für die ganze Welt bedeute. Der starke Friedenswille des sozialistischen Lagers wird aber die Kriegsgefahr bannen. Diesen Ausführungen schloß sich auch der Genosse Raoul Cales in seiner leidenschaftlichen und mitreißenden Rede an, die auf uns alle einen starken Eindruck machte.

Alfred Saube, Galvanik



Genosse Raoul Cales, Mitglied des ZK der KPF und Abgeordneter des französischen Parlaments, 1942 von den deutschen Faschisten zum Tode verurteilt und 1944 von Partisanen befreit, überbrachte die Grüße des französischen Volkes



Herzlichen Beifall spendeten die versammelten Kolleginnen und Kollegen dem Genossen Wladislaw Matwin, Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei



Massensport — Betriebsfußball

Nach der üblichen Sommerpause der Betriebsfußballsaison 1958 werden die Punktspiele in beiden Abteilungen in Kürze fortgesetzt werden. Trotz Streichung der beiden Niederschönhausener Mannschaften dürfte es noch recht interessante Auseinandersetzungen geben. So kann auch im Herbst dieses Jahres wieder einmal der neue Betriebsfußballmeister feststehen. Hierbei ist selbstverständlich, daß diese Spiele in sportlichem Sinne ausgetragen werden müssen.

sich an den Spielen des Bezirks Köpenick bei der traditionellen Sportwoche mit einer Mannschaft zu beteiligen. Immerhin gelangte im Vorjahr unsere Mannschaft bis in die Endrunde, wo sie dann allerdings knapp verlor. Bestimmt ließe sich eine schlagkräftige Mannschaft aufstellen, die unser Werk gut vertreten könnte.

Abschließend erlaube ich mir noch, allen Beteiligten frohe und gesunde Urlaubstage zu wünschen.

Gleichzeitig sollte man versuchen, **Schiedsrichter Fritz Korth, Bw/NKT**

Vom Steg aus beobachtet

Sonne, Wind und weiße Segel, das war das Bild, das der Zeuthener See am 19. und 20. Juli zeigte. Wie alljährlich, fand unter starker Beteiligung vieler Berliner Gemeinschaften die Zeuthener Woche — eine Segelregatta für alle Klassen — statt. Die Sportfreunde des TSC Oberschöneweide fehlten dabei natürlich nicht und zeigten in den verschiedenen Klassen sehr gute Leistungen. An der Spitze muß dabei der Gesamtsieg unseres Sportfreundes Hackbarth genannt werden, der sich unter über 50 Piratenjollen als Schnellster erwies und damit den wertvollen Wanderpreis der Gemeinde Zeuthen für unsere Sektion zurückeroberte. Es gelang ihm dabei, den Berliner Meister Schröter glatt zu schlagen. Hackbarth plazierte sich in beiden Wettfahrten als Zweiter, was besonders deswegen erstaunlich ist, weil am Sonnabend die Windverhältnisse so flau waren, daß

die Regattastrecke verkürzt werden mußte und unser Sportfreund bisher nur bei frischer Brise gute Resultate erzielte. Mit welcher Verbissenheit um den Sieg gekämpft wurde, zeigt der dritte Platz unseres Sportfreundes Ramisch in der Gesamtwertung, der durch einen ersten und einen neunzehnten Platz errungen wurde.

Bei den 10-qm-Wanderjollen belegte Sportfreund Kunze vom TSC Oberschöneweide den zweiten, Stadtkewitz den dritten Platz, während bei den Olympiajollen unser Boot unter 40 gestarteten Booten als achtstes einlief.

Unser Frauenboot mit seiner jungen Besatzung hielt sich mit einem fünften Platz recht achtbar. Bedauerlicherweise konnte infolge Fehlens von Nachwuchs in der Jugendklasse der Piraten nicht mal ein Boot zur Beteiligung gemeldet werden. **Nötzold**

Einen Schritt vorwärts . . .

machte der Frauenausschuß am 15. Juli in seiner Beratung über die Verbesserung der Frauenarbeit. Schon seit langem beunruhigte uns die Tatsache, daß die Frauenarbeit in unserem Werk — gemessen an der Zahl der weiblichen Belegschaftsstärke — nicht genügend in Erscheinung tritt.

Wir wandten uns deshalb an 45 Kolleginnen aus den verschiedensten Abteilungen mit der Bitte um Mitarbeit im Frauenausschuß.

Von diesen 45 Kolleginnen waren 19 bei der Beratung anwesend, weitere 6 Kolleginnen fehlten entschuldig, nachdem sie uns vorher ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit versichert hatten. Als Ursache für die nicht genügend spürbare Frauenarbeit wurden zwei Gründe festgestellt:

1. Der zentrale Frauenausschuß hat es nicht ausreichend genug verstanden, den richtigen Kontakt mit den Kolleginnen zu halten, sondern sich zu sehr isoliert.

2. Die Kolleginnen unseres Werkes bringen in ihrer Gesamtheit der Frauenarbeit nicht das notwendige Interesse entgegen.

Nachdem über die Aufgaben der Frauenausschüsse gesprochen war, setzte die Diskussion ein. Sie begann zuerst zögernd; doch als das Eis gebrochen war, wollten die Diskussionen kein Ende nehmen. Mit einem Male wußten die Kolleginnen soviel zu erzählen, und es zeigte sich, daß unsere Frauen ein gutes Gefühl für Gerechtigkeit besitzen. Es wurde über Qualifizierungsfragen, Prämienverteilung, Jugendprobleme, Bummelantentum und verschiedene kleine betriebliche Mängel gesprochen. Eine Kollegin fand es beschämend, daß es bei uns Menschen gibt, die angesichts der drohenden Kriegsgefahr immer noch eine gewisse Gleichgültigkeit an den Tag legen, die wohl bedenkenlos alles von der Gesellschaft nehmen, aber niemals bereit sind, dafür auch etwas zu geben.

So viele Probleme — so viele Aufgaben!

Mit einem Male wurde es allen Anwesenden klar, wie bitter notwendig es ist, daß in unserem Werk ein gut arbeitender Frauenausschuß existiert.

Es wurde beschlossen, daß jeden 2. Dienstag im Monat eine Zusammenkunft aller Mitarbeiterinnen stattfindet.

Jeden 4. Dienstag im Monat wird eine kulturelle Veranstaltung durchgeführt (allgemeinbildende Vorträge, Filmvorführungen, Buchbesprechungen, Modenschau usw.). Für Ende August ist eine Autofahrt geplant.

Darüber hinaus soll erreicht werden, daß in jedem „Transformator“ ein Artikel von Frauen erscheint.

Kolleginnen, helft uns bei unserer Arbeit! Wir würden es begrüßen, wenn Abteilungen, die noch keine Vertreterin im Frauenausschuß haben, ihrerseits eine oder zwei Kolleginnen zur Mitarbeit melden würden.

An Partei, BGL und alle Wirtschaftsfunktionäre aber appellieren wir, die Frauenarbeit im Betrieb tatkräftig zu unterstützen.

Glatzer, Frauenausschuß

Am Dienstag, dem 29. Juli, um 16 Uhr findet in unserem Klubhaus in der Weiskopffstraße eine Frauenkonferenz der Köpenicker Betriebe statt. Alle Mitarbeiterinnen des Frauenausschusses werden gebeten, daran teilzunehmen.

TRO-Kinderferienaktion 1958

Die herzlichsten Grüße aus Gottleuba, aus Prennden und von der Jugendburg Hohnstein sind bei den Eltern eingetroffen. Da es der Wettergott bisher sehr gut mit uns meinte, sind die Kinder quatschvergnügt und puppenlustig und schreiben — weniger. Das sei ihnen verziehen!

Die 30 TRO-Kinder bleiben bis 25. Juli in Gottleuba und übersiedeln dann für die Zeit vom 26. bis 30. Juli zur Jugendburg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz.

Dieser Ausgleich wird sicher von allen Kindern erfreut entgegengenommen worden sein, nachdem sie wegen der Unwetterkatastrophe im Kreise Pirna fünf Tage später abfahren mußten. Aber noch eine Aenderung in der ursprünglichen Planung ist eingetreten. Da für Gottleuba-Rückkehrer des I. Durchganges kein Eisenbahnzug „extra“ eingesetzt werden konnte, müssen unsere Kinder mit einem Reisebus von Hohnstein abgeholt werden. Die Kinder werden also am 30. Juli um 19 Uhr auf dem Vorplatz am Bahnhof Schöneweide eintreffen.

Hierdurch wird der II. Durchgang

Gottleuba fahrplanmäßig am Sonnabend, dem 26. Juli, um 8.05 Uhr vom Bahnhof Kaulsdorf abrauschen, da ja das Heim in Gottleuba seit dem 25. Juli aufnahmefähig ist.

Der I. Durchgang aus Prennden kommt am 31. Juli zurück und wird gegen 15 Uhr auf dem Werkhof sein.

Nach Ueberwindung der kleinen Anfangsschwierigkeiten rollt Prennden in alter Frische. Unverständlich erscheint uns allerdings, daß Eltern trotz mahnender Hinweise Kinder in das Lager schicken, die Bettwärmer sind. Die bedauernden „kleinen Sünder“ erleben dadurch keine frohen Ferientage und müssen von anderen Kindern manches kränkende Spottwort hören.

Das kann vermieden werden. Bitte also in Zukunft dem Arzt davon Mitteilung machen bzw. rechtzeitig vorweg ärztlichen Rat in Anspruch nehmen. Die Kinder müssen leider nach Hause zurückfahren.

In der nächsten Nummer der Betriebszeitung werden wir die ersten Erlebnisberichte bringen.

Wir wünschen unseren Kindern weiterhin Fröhlichkeit und Singen! **Bartock**

Unsere Buchbesprechung

Uomi, der Geistersohn

Von S. W. Pokrowski

Wieder versetzt S. W. Pokrowski seine Leser in das Paläolithikum, in die ältere Steinzeit, zurück. War es in „Ao, der Mammutjäger“ (erschienen 1957 im selben Verlag) das gefährvolle Leben der Jäger, so sind es in diesem Buch die Erlebnisse Uomis, eines Jünglings aus dem Fischerstamm Ku-Pio-Su, die uns einen Blick in die Frühgeschichte der Menschheit gestatten.

Uomi ist der Zweitgeborene eines Zwillingspaars und deshalb nach den abergläubischen Vorstellungen seiner Stammesbrüder Sohn eines Geistes. Wir erleben, wie Uomi mit knapper Not dem Tode entrinnt, als er, gefesselt in einem Einbaum, dem tosenden Wasser preisgegeben wird, nehmen an Jagden auf wilde Tiere teil, sehen die Männer des Stammes auf Mädchenraub ausziehen, geraten in die Höhle einer alten Hexe und feiern frohe Feste mit den Bewohnern einer kleinen Insel. Im Frühjahr begleiten wir Uomi auf seiner Fahrt zum Großen Wasser und suchen mit ihm die Tochter des Wassergeistes.

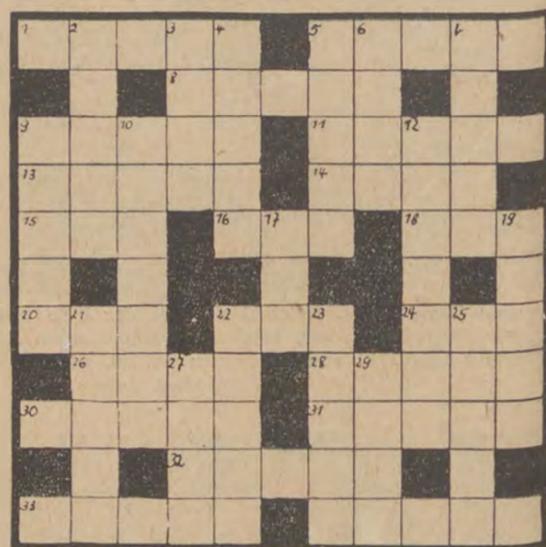
Wir bängen mit den Gefährten unseres jungen Helden um sein Leben, als er in die Fänge eines bösen Zaubers gerät.

S. W. Pokrowski wählte mit der älteren Steinzeit eine besonders interessante Epoche. In dieser Periode am Ende der Eiszeit hatten die Menschen bereits das heutige Aussehen und verstanden es schon, aus Stein, Knochen, Horn und Holz Waffen, Werkzeuge und Gerätschaften herzustellen. Es war die Zeit des Gentil- und Gemeinwesens, der Gesellschaftsordnung der Urzeit, die eine Spaltung in feindliche Klassen noch nicht kannte. Die Erzählungen Pokrowskis sind keine reinen Phantasieprodukte, sie wurden auf archäologischen Untersuchungen aufgebaut. Der Verfasser studierte hauptsächlich die reichen Funde, die bei den Dörfern Kostenki und Borstschewo am Don im Gebiet von Woronesch gemacht wurden. Dort gelang es, ganze Siedlungen mit Fundamenten von Behausungen, Gräbern, Feuerstellen, Vorratsgruben und Abfallstätten freizulegen.

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. pflanzliches Polstermaterial, 5. Teil der Kleierpflanze, 8. orientalisches Warenmarkt, 9. chemischer Grundstoff, 11. sowjetischer Schriftsteller, schrieb den Roman „Irgendwo im Donbaß“, 13. zeitgenössischer Schriftsteller, Verfasser mehrerer Drehbücher von DEFA-Filmen, 14. Blutgefäß, 15. Zeitabschnitt, 16. metallhaltiges Mineral, 18. schlechte Lebenslage, 20. französischer Straßennamen, 22. Abschiedswort, 24. Hinweis, Tip, 26. Hauptstadt einer europäischen Volksrepublik, 28. Einstellung auf Maßgeräten, 30. Kleidungsstücke, 31. Republik in Nordafrika, Patenland der deutschen Jugend zu den VI. Weltfestspielen, 32. russischer Maler des 19. und 20. Jahrhunderts, 33. französischer Schriftsteller (1802 bis 1870), 34. Stadt in Holland.

Senkrecht: 2. Hauptschlagader, 3. deutsche Spielkarte, 4. Gefäß, 5. Schweizer Badeort am Rhein, 6. rumänische Stadt an der Mures, 7. Hauptstadt Ägyptens, 9. Sternblume, 10. deutsche Schriftstellerin der Gegenwart, 12. Teil der Steuervorrichtung beim Auto, 17. Flugzeugteil, 19. metallischer Grundstoff, 21. eine der Samoa-Inseln, 22. Mädchenname, 23. Speisewürze, 25. europäischer Südwasserfisch, 27. Zeitraum, 29. Männername.



27. Odem, 28. Mammut, 29. Eiland, 30. Ernst, 31. Manko, 32. Artus, 34. Seger, 35. Stare, 36. Speil, 38. Kent, 39. Dien, 43. Ath.

Auflösung aus der Nr. 27/58

Waagrecht: 1. Falbe, 5. Laib, 8. Palme, 12. Erika, 13. Triole, 14. Zobel, 16. Blau, 18. Stute, 20. Irene, 21. Eule, 22. Tenor, 23. Terz, 25. Rage, 27. Rast, 28. Alge, 30. Gin, 31. Pogodin, 34. Sen, 35. Iran, 38. Anode, 39. Uri, 41. Sage, 43. Benz, 45. Artid, 47. Rente, 49. Swir, 51. Ost, 53. Atelher, 55. Alt, 56. Ries, 57. Asow, 60. Leda, 62. Konil, 65. Spree, 67. Nabe, 69. Kamin, 70. Penig, 71. drei, 72. Abend, 73. Adebart, 74. Beleg, 75. Kater, 76. Lese, 77. Iiawa.

Senkrecht: 1. Fazit, 2. Leber, 3. Brenz, 4. Elle, 5. Labe, 6. Itala, 7. Bruegge, 8. Post, 9. Alter, 10. Leuna, 11. Ebert, 15. Oregon, 17. Lure, 19. Tosca, 24. All, 26. eins, 28. Aden, 29. Gnu, 31. Paß, 32. Gobi, 33. Oder, 34. Sir, 35. Igel, 36. Reil, 37. Meer, 40. Rat, 42. Ares, 44. Zoll, 46. Mai, 48. Termin, 50. Wespe, 52. Stendal, 54. Tee, 56. Rabe, 57. Asplik, 58. Ornateal, 9. Arion, 10. Piste, 31. Tango, 16. 59. Weide, 61. Darre, 62. Kabel, 63. Omega, 64. Indra, 66. Eger, 68. Eibe, 69. Kall.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, I. V. Hedwig Wüstenhagen, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

FILMBESPRECHUNG

„Ein Kommunist“

Ein ungewöhnlicher Film aus einer heroischen Epoche

Der neue Farbfilm „Ein Kommunist“ ist wohl einer der bedeutendsten Filme, die die Sowjetunion bisher produziert hat. Seinem Schöpferkollektiv ist es in hervorragendem Maße gelungen, ein lebensrechtes Bild von der Kraft zu geben, mit der die junge Sowjetrepublik nach der Oktoberrevolution die Verwandlung des rückständigen Landes in das fortschrittlichste der Erde be-

gann. Es geht um den Bau eines Kraftwerkes, und Wassili Gubanow, der Held dieser künstlerisch vollendeten Filmerzählung, steht im Mittelpunkt äußerst dramatischer Ereignisse. Die schonungslos deutliche und realistische Schilderung der damals noch herrschenden Not, die Vielfalt des Lebens und der Charaktere der ersten Erbauer des Sozialismus rühren und fesseln uns.



„Und die Menschen? Gehen Sie von Sagory weg?“ Ein Brand drohte die aufopferungsvolle Arbeit für das Kraftwerk Sagory zunichte zu machen. Erschüttert erhält Lenin (Boris Smirnow) die Nachricht vom Tode Wassili Gubanows, der im Kampf für die große Sache des Kommunismus sein Leben ließ



Am 2. Juli 1958 verstarb die Kollegin **Elisabeth Orth** geboren am 30. Dezember 1897, Reinigungsfrau. Wir betrauern die Verstorbene und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. **BPO Werkleitung BGL**

TRO sucht:

- Spitzendreher
- Bohrwerksdreher
- Wickler
- Revolverdrehler(innen)
- Packer
- Transporter
- Krananbinder
- Lagerarbeiter
- einen Koch